

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sutierer etc. und deren Hülfсарbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. J. H. I. er, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 44.

Stuttgart, Sonnabend, den 29. Oktober 1887.

3. Jahrg.

Am weiteste Verbreitung dieser Nummer wird gebeten.

Die Nothwendigkeit der Organisation.

Wohin wir im Leben den Blick wenden, finden wir, daß wirklich Gutes nur geschaffen werden kann durch Vereinigung der Kräfte. Selbst das Einfachste und Unscheinbarste ist nur entstanden durch die Zusammensetzung verschiedener Theile, durch die Verbindung von Stoffen, durch natürliche oder künstliche Zusammenliederung. Und so wie es im Kleinen ist, ist es noch viel mehr ersichtlich im Großen.

Der Mensch könnte keine Arbeit verrichten, wenn der Körper nicht aus selbstthätigen Gliedern zusammengesetzt wäre und die einzelnen Glieder wären unthätig, wenn nicht durch die Zusammenwirkung des Ganzen Kraft und Beweglichkeit in die einzelnen Theile gebracht würde. Das Gleiche ist in der ganzen menschlichen Gesellschaft zu konstatiren. Die einzelnen Korporationen, die Gemeinden, der Staat, — Alles ist ein Zusammenwirken der Glieder, ein Ergänzen, ein Ineinandergreifen, es ist eine Zusammenliederung der einzelnen Organe zu gesonderter oder gemeinsamer Thätigkeit — also Organisation! Da aber in der allgemeinen Thätigkeit die einzelnen Theile des großen Ganzen oft nicht so zur Geltung kommen wie sie es für nöthig halten oder brauchen, so suchen diese einzelnen Theile ihre Interessen wieder selbst zu wahren und gliedern sich wieder zusammen. So entstehen die Organisationen der Künstler, der Gelehrten, des Handels, der Industrie und wie sie alle heißen. Wir finden Organisationen der Unternehmer in den Berufsgenossenschaften; wir finden die Zünfte in den einzelnen Berufen; wir finden die Arbeiter in Fach- und Berufsorganisationen.

Wenn alle vorhergenannten Organisationen sich eines gewissen Wohlwollens, theilweise sogar besonderer Rechte, die sogar durch Gesetz gewährleistet sind, erfreuen, so kann das von den Organisationen der Arbeiter nicht behauptet werden, im Gegentheil finden wir sehr oft Mißtrauen, ja sogar Verleumdungen und Anfeindungen den Vereinigungen der Arbeiter entgegen gebracht, obwohl diese doch auch nichts weiter in ihre Bestrebungen aufgenommen haben als die Wahrung berechtigter Interessen. Denn wer wollte bestreiten, daß nicht auch die Arbeiter ihre Interessen zu wahren haben, daß nicht gerade sie sogar es am nothwendigsten haben, durch vereinigte Kraft dahin zu streben, daß sich ihre Lebenslage nicht noch mehr verschlechtert, sondern nach und nach verbessert! Ist doch gerade der Arbeiter der Theil der menschlichen Gesellschaft, der trotz seiner, der Gesamtheit dienenden und den Wohlstand fördernden Arbeitsver-

richtungen sehr oft Noth leidet und Entbehrungen ausgeht, der sich die meisten Enttäuschungen in Lebensfreude und Lebensgenuß auferlegen muß. Wenn sich nur die Arbeiter in Berufsorganisationen zusammenthun, so thun sie es mit der Absicht, Schäden, die in ihrem Berufe zu Tage getreten sind und unter denen sie zu leiden haben, möglichst zu beseitigen oder doch in ihrer Wirkung auf sich möglichst zu mildern. Und dazu hat der Arbeiter ein unbestreitbares Recht in seiner Stellung als Mensch, er hat direkte Pflicht gegen sich selbst, gegen seine Familie, gegen die Gesamtheit. Als Mensch hat er das Recht, weil er das gleiche Recht an das Leben hat wie jeder andere Mensch auch. Er hat die Pflicht gegen sich selbst, weil er in seiner Stellung als Mensch sich nicht unter die Bedeutung des Wortes Mensch hinunter sinken lassen darf.

Die Pflicht gegen seine Familie gebietet ihm darauf zu achten, daß sein Einkommen auch derart bemessen ist, daß seine Frau und Kinder nicht bitterer Noth ausgeht, daß ihm auch durch den Ertrag seiner Arbeitskraft so viel geboten ist, um seine Kinder richtig erziehen und zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden zu können. Diese Pflichten gegen sich und die Familie sind zugleich auch Pflichten gegen die Gesamtheit; denn je länger sich der Einzelne seine Arbeitskraft zu erhalten sucht, desto weniger fällt er seinen Mitmenschen zur Last und behält rückwirkend für sich größeres Selbstvertrauen und größere Selbstachtung.

Und gerade das Selbstvertrauen und die Selbstachtung muß im arbeitenden Menschen erweckt und zu erhalten gesucht werden, das erfordert die Stellung als Mensch, das erfordert das Gesamtinteresse. Sind nun aber die heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen derart, daß den Grundbedingungen sowohl als Arbeiter wie als Mensch entgegen ist? Nein! Wir sehen vielfach, ja fast allgemein, den Arbeiter nur als Waare betrachtet, mit der man schalten und walten kann wie man will. Man begnügt sich nicht mit dem, daß man die Arbeitskraft in Pacht nimmt, sondern man will auch noch vom Besizer der Arbeitskraft, vom Arbeiter, blindes und willenloses Gehorchen, widerspruchslose Unterordnung unter den Willen des Arbeitgebers. Man fordert nur, ohne auch die entsprechende Gegenleistung zu gewähren.

Das sind Thatfachen die nicht weggestritten werden können. Dazu kommt aber auch noch die immer größere Ausichtslosigkeit, daß es besser wird, wenn die Arbeiter nicht selbst durch vereinigte Kraft günstigere Arbeitsbedingungen herbeizuführen suchen. Die heutige Produktionsweise, sowie auch das Streben, die Arbeiter in immer größeres Abhängigkeitsverhältniß vom Arbeitgeber zu bringen, ist ganz dazu angethan, daß sich die Lage des Arbeiters nicht nur nicht von selbst verbessert, sondern sogar verschlechtert,

wenn die Arbeiter ruhig zusehen und, ohne durch Vereinigung ein Gegengewicht zu bieten, alles über sich ergehen lassen. Betrachten wir die heutige Produktionsweise: Dem Unternehmer ist daran gelegen, durch Beschaffung von Maschinen so viel wie möglich die theuere menschliche Arbeitskraft zu ersparen, um die Waare so billig als irgend möglich auf den Weltmarkt zu bringen und dadurch die Mitkonkurrenten unterbieten zu können. Durch einen raschen Massenabsatz will er auch bei billigstem Preis einen ansehnlichen Gewinn herausziehen und durch die Billigkeit der Waare sich immer größeren Abnehmerkreis verschaffen. Die in den Maschinen stehenden Kapitalien sollen durch möglichst fortgesetzte Thätigkeit der Maschinen und durch rasche Fertigstellung der Waaren baldigst wieder herausgezogen werden, um diese Kapitalien wieder in anderen Maschinen anzulegen und so, mit möglichst wenig Neuaufwand von Kapital, doch die Beschaffung von immer mehr Maschinen zu ermöglichen und größeren Umsatz zu bewerkstelligen. Durch die Massen der im Betrieb befindlichen Maschinen werden natürlich bedeutend weniger menschliche Arbeitskräfte gebraucht und da die lange Thätigkeit der Maschinen im Interesse des Unternehmers liegt, so sucht man auch die menschliche Maschine so lange als möglich in Thätigkeit zu halten und durch überzählig gewordene Arbeitskräfte und dem dadurch entstandenen Ueberangebot derselben, auch die menschliche Arbeitskraft so billig als möglich zu bekommen. Hierbei ist nun eine sehr erwünschte billige Arbeitskraft die der Frauen und Kinder. Daß die Frauenarbeit in der Buchbinderei und verwandten Zweige sehr stark vertreten ist, beweist Berlin, wo auf ungefähr 2000 männliche Arbeiter ungefähr 6000 weibliche Arbeiter kommen; ebenso zeigt die Berufsstatistik vom 1. Mai, daß, obwohl bei der Aufnahme in 28 Orten der Kleinbetrieb noch vorherrschend ist, doch in 620 Werkstätten, neben 1598 Gehilfen, 661 Lehrlinge, 1234 Arbeiterinnen beschäftigt und 2090 Maschinen in Verwendung sind. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache und geben für den, der denken will, nicht nur Stoff zum Denken, sondern auch Anlaß sich mit der Nothwendigkeit der Organisation, wie auch der Nothwendigkeit einer möglichst ausgedehnten Theilnahme bei Erhebung der Berufsstatistik, zu befassen.

Aber auch die Kinderarbeit und Hausindustrie wird besonders in der Cartonnagebranche, immer mehr eingeführt. So ist in einer Annonce aus Elberfeld („N. Nachrichten“) vom 10. August, zu lesen: „Buchbindergehilfen, welche im Ueberziehen kleiner Schachteln gut erfahren sind, können nach Feierabend Arbeit zu Hause haben; solche welche Kinder zum Helfen haben werden bevorzugt.“

Man scheut sich also nicht, um nur recht billig liefern zu können, auch noch dem Kind die

Jugend und sogar den Schlaf zu nehmen. Und die Eltern, in der oft sehr traurigen Lage tagsüber nicht genügend verdienen zu können, um den Unterhalt der Familie zu bestreiten, sie greifen zu diesem winkenden Nebenverdienst und führen, ohne es zu wollen, Krankheit und Siechthum in die Familie ein und verschlechtern dadurch ihre Lage noch mehr. —

Daß durch die Theilung der Arbeit, welche wiederum mehr Fertigstellung von Waare zur Folge hat, ein sehr großer Vortheil für den Unternehmer erwächst, indem der Arbeiter durch die stete Beschäftigung auf einen Theil der Waare, eine bedeutende Übung bekommt und dadurch rascher arbeiten kann, ist wohl noch nicht bestritten worden. Diese Theilung der Arbeit ist auch in der immer mehr sich entwickelnden Großproduktion unvermeidlich, finden wir doch, daß sogar ganze Fabrikbetriebe nur auf Theilarbeiten eingerichtet sind. Aber was dabei nur nachtheilig für den Arbeiter wirken kann, ist die Akkordarbeit, die wir besonders bei der Theilarbeit eingeführt finden. Diese Akkordarbeit nöthigt den Arbeiter zu möglichster Anspannung der Kräfte, denn die Akkord- oder Stückpreise werden so gestellt, daß der Arbeiter, um sogenannten hohen Lohn zu erzielen, bedeutend mehr Arbeit fertig stellen muß. Dadurch werden Arbeitskräfte weniger gebraucht und die Löhne gedrückt, denn was thut der Arbeitgeber, falls der Arbeiter mit Stücklohn nach seiner Ansicht zu viel verdient? Er reduziert die Preise, wodurch der Arbeiter genöthigt ist, seine Kräfte noch mehr anzustrengen, um einigermaßen den ihm durch den Abzug entzogenen Mehrlohn zu erreichen. Das zerrüttet die Gesundheit sehr vieler Arbeiter, drückt auf den Arbeitslohn im Allgemeinen, und ist bei genauer Betrachtung eine indirekte Verlängerung der Arbeitszeit. Wenn trotzdem noch viele Akkordarbeiter an der Akkordarbeit festhalten wollen, so ist das nur auf den scheinbaren Mehrverdienst zurückzuführen, der den Arbeiter, so lange er noch bei voller Kraft ist, die schädigenden Folgen für sich und die Allgemeinheit nicht erkennen läßt. Im Interesse der gesammten Kollegenschaft ist aber ganz entschieden auf Beseitigung dieser raffinierten Arbeitsrichtung hinzuwirken.

Die Maschinenhätigkeit, in Verbindung mit langer Arbeitszeit und billiger Arbeitskraft, erzeugt, wie oben gesagt, Massenproduktion und dadurch Ueberfüllung des Weltmarktes. Um nun trotzdem Abnehmer zu finden, wird der Konkurrenz durch die Beseitigung gesucht durch noch billigeres Angebot der Waare. Der eine Produzent erdrückt den anderen und derweil der Eine immer reicher wird, wird der Andere in die Reihen der Besitzlosen, der Arbeiter gedrängt. Statt, daß nun aber der Kleinmeister, denn er wird vom Großproduzenten erdrückt, sich mit denen verbindet, die ihm am nächsten stehen, mit den Arbeitern, um die Produktion in geregelte Bahnen zu lenken, glaubt er im Arbeiter von heute, der auf Verbesserung seiner Lage hinstrebt, seinen Gegner zu finden und sucht in Form von Zünften, durch Erlangung noch billigerer Arbeitskräfte im alleinigen Recht zum Halten von Verträgen, der Konkurrenz Gegenpart halten zu können. So versteht das ist, so thöricht ist es, die Arbeiter in immer größerem Abhängigkeitsverhältnis bringen zu wollen durch das Streben auf obligatorische Einführung der Arbeitsbücher. Dadurch machen sich die Zunftschwärmer auch noch die gesammte Arbeitererschaft zum Gegner, die sich dann eher den ihnen mehr Freiheit belassenden Großproduzenten zuwenden und dadurch noch rascher den Kleinproduzenten erdrücken helfen.

Wir sehen also auch hier, daß auch von dieser

Seite keine Hilfe für den Arbeiter zu erwarten ist, wohl aber noch mehr Bedrückungen und Unterordnungen, neben der Aussicht auf kärglichen Verdienst und lange Arbeitszeit.

Die Arbeiter müssen deshalb dahin streben, daß sie durch eigene Kraft ihre Lage zu verbessern suchen und daß dieses nöthig, zeigt das bis jetzt Gesagte, und daß man das Recht dem Arbeiter nicht abstreiten kann, ist sogar in § 152 der deutschen Gewerbeordnung ausgesprochen, indem es da lautet:

„Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Besuche der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben.

Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei, und es findet aus Letzteren weder Klage noch Einrede statt.“

Hiermit ist uns der Weg gegeben, den wir zu gehen haben.

Darum Kollegen allerorts, die Ihr noch nicht einem Vereine angehört, schließt Euch an. Ihr wißt, daß die Vereine einen Verband bilden, der sich die Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Aufgabe gestellt hat. Durch das, daß Ihr beitretet, ist die Möglichkeit gegeben auch im Interesse aller Berufsgenossen arbeiten zu können. Es ist Vieles zu erreichen, das dem Einzelnen allein nicht möglich ist. Betrachtet die arbeitslosen Kollegen, wie sie von Ort zu Ort wandern müssen, um Arbeit und damit Brot zu erhalten. Wollt Ihr sie immer vergeblich auf Arbeit warten lassen, dadurch, daß Ihr nicht Hand anlegt um durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ein Unterkommen für sie zu finden? Bedenkt Ihr nicht, daß schließlich die Noth sie zwingt, um jeden Preis sich und ihre Arbeitskraft dem Arbeitgeber anzubieten und Euch dadurch eine ganz gefährliche Konkurrenz zu machen, die wiederum auf Euren Lohn drückt und auch Euch, wenn auch noch sicher gewählte Stellung, entziehen kann! Wohl gibt es Viele, die in den Vereinigungen ihr Scherlein dazu beitragen, den auf der Reise befindlichen arbeitslosen Kollegen ihr Dasein weniger schwer empfinden zu lassen, aber es gibt auch noch sehr Viele, die nur sich selbst leben ohne sich um die Nothwendigkeit der Organisation zu kümmern, ohne zu fragen was es werden soll, wenn nicht durch vereinigte Kraft bessere Verhältnisse herbeigeführt werden. Sie leben in den Tag hinein, klagen wohl über schlechten Lohn und lange Arbeitszeit, aber können sich nicht aufraffen selbst mit Hand anzulegen, daß es besser wird.

Wohlan! Die vereinigten Kollegen wollen, soweit es überhaupt möglich und der Weg freigegeben ist, durch Verkürzung der Arbeitszeit den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit verschaffen und dadurch die den Lohn drückende Konkurrenz beseitigen. — Sie wollen die in der Arbeitsart und willkürlichen Ausnutzung der Arbeitskraft liegenden Schäden nach allen Seiten beleuchten und dadurch auf deren Beseitigung hinwirken. — Sie wollen die, die Arbeitslosigkeit vermeerende und die Gesundheit untergrabende Ueberzeitarbeit beseitigt wissen, damit sich die Arbeit auf das ganze Jahr vertheilt und dadurch mehr Arbeitskräfte gebraucht werden und für die jetzigen geschäftlichen Schwankungen regelmäßigerer Einrichtungen, welche sowohl Arbeitgebern wie Arbeitnehmern größere Sicherheit gewähren, Platz finden können. — Sie wollen den Mitgliedern in gewerblichen Streitfällen durch den Rechtschutz Rath und materielle Hilfe gewähren, um

voll und ganz zu ihrem Rechte gelangen zu können.

Das sind Aufgaben, die in ihren Ausführungen zum Wohle der Gesamtheit beitragen und die deshalb auch von jedem rechtlich denkenden Menschen kräftig unterstützt werden sollten.

Kollegen! Wir haben, soweit es in kurzem Rahmen möglich ist, die Nothwendigkeit der Organisation nachgewiesen! Wir haben gesagt was erreicht werden kann durch die Organisation, um Euch in Allem volle Klarheit zu geben. Man darf die Kraft der Berufsorganisation nicht überschätzen, man darf sie aber auch nicht unterschätzen. Sie kann nicht alle Schäden, die beseitigt gehören, beseitigen. Aber sie kann eine Macht für den Arbeiter werden, die dem Berufsgenossen Veruhigung und Sicherheit gibt, — wenn auch jeder Berufsgenosse, der überhaupt zum Denken und Handeln fähig ist, der auch noch ein Gefühl für Menschenrecht und Menschenwürde hat, sich anschließt. Und nur an diese geht der Ruf.

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

Der Buchbinderverein Gera ist mit 15. Okt. dem Unterstützungsverband beigetreten.

Der Verbandsvorstand.

Correspondenzen.

w. Berlin. In der seit unserem letzten Bericht verfloffenen Zeit haben hier selbst drei Versammlungen des Fachvereins stattgefunden. In der ersten Versammlung kam zum Vortrag: „Zur Geschichte der Zünfte“, in der zweiten „Ueber Sitte und Ordnung“ und in der letzten Versammlung hielt uns Herr Hirde, Lehrer der Naturheilkunde, einen Vortrag „Medizinizismus und Naturheilkunde“. Der Vortragende beleuchtete die Entstehung der medizinischen Wissenschaft und ihren weiteren Ausbau, erklärte sodann die Vortheile des Naturheilverfahrens und resumirte sich dahin, daß dasselbe dem medizinischen Heilverfahren vorzuziehen sei. — Einem Vereinsbeschluss zu Folge wurde vor einigen Wochen eine Kommission zur Regelung des Arbeitsnachweises und des Herbergswezens gewählt und ist von ihrer Thätigkeit zu berichten, daß dieselbe in Betreff des Arbeitsnachweises mit der Zünfte in Verhandlungen eingetreten ist. — Wie wohl bekannt sein dürfte, ist unsere Herberge in der Blumenstraße eingegangen, die Kommission hat nun ein neues Herbergslokal ausfindig gemacht und werden wohl in nächster Zeit die Verhandlungen soweit gediehen sein, daß die Herberge in der Zeitung bekannt gemacht werden kann.

Duisburg-Ruhrort. Seit langer Zeit waren wir nicht in der Lage von unserem Bezelin etwas Besondere berichten zu können; in der letzten Mittheilung war bemerkt, daß wir im Oktober eine außerordentliche Versammlung abzuhalten beschlossen hatten. Am 2. ds. fand diese Generalversammlung im Saal zu den „Drei Kronen“ in Duisburg, statt. Dieselbe hatte den Zweck neue Mitglieder zu bekommen, um unseren Verein durch bereits erfolgte enorme Abnahme der Mitglieder nicht in Wähe aufgelöst zu sehen. Tagesordnung war folgende: 1. Die Fachorganisation und ihre Bedeutung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Um uns ein recht zahlreiches Erscheinen zu erzielen, ließen wir Circuläre drucken und versandten dieselben an alle nur aufzutreibende Adressen der Umgegend. Obgleich wir uns im Voraus schon nicht viel versprochen, so hatten wir doch auf einen besseren Besuch gehofft, aber hier ist Hopfen und Malz verloren, Mühe und Arbeit umsonst. Der Referent hatte nicht notwendig einen Vortrag zu geben, denn nur zwei Kollegen hatten es für werth gehalten unserer Einladung Folge zu leisten und ließen dieselben nach erhaltener kurzen Erläuterung unseres Zwecks ohne Weiteres sich aufnehmen. Der Vorsitzende sprach seine Freude aus über das Wenige was in dieser Versammlung erzielt und hoffe von den neuen Mitgliedern, daß auch sie es jetzt für ihre Pflicht halten möchten das große angefangene Werk mit vollenden zu helfen und dem Verein und dem Verbandsverbande auf immer treu zu bleiben. — Hätte ein Fremder verstanden den Verlauf der Versammlung belauschen können, so mußte er sich unbedingt sagen, es ist doch ein gemüthliches Häuflein, welches hier versammelt, und ich, Schreiber dieses, freue mich stets auf unsere Zusammenkunft, welche leider nur einmal

den Monat stattfinden kann, aber die Wenigen, welche dem Be. ein noch zugehören, sind Kernmitglieder und lassen sich nicht durch Anderer Schwägeri irre leiten, sondern wissen aus Erfahrung, wie nutzbringend unsere Verbindungen sind.

Leipzig. Die Wittwenunterstützungskasse der Buchbinder u. s. w. zu Leipzig, welche bereits 8 Jahre besteht und jedem Buchbinder, Portefeuilier, Cartonagenarbeiter und Sattler, sowie deren Hilfsarbeitern, gegen einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. die Gelegenheit gibt, auch für die Zeit nach seinem Tode sorgend für die hinterlassene Familie eintreten zu können, erfreut sich leider nur der sehr geringen Mitgliedschaft von 270 Mitgliedern, trotzdem die Aufnahmebedingungen die denkbar günstigsten sind; denn durch gewissenhafte Ausfüllung eines Reverses und Zahlung von 1,50 Mk. Aufnahmegebühr ist die Aufnahme vollzogen. Der Grund der schwachen Beteiligungs lag wohl mit darin, daß die Unterstützung eine sehr geringe war, denn sie würde statutenmäßig in diesem Jahre gegen 19 Mk. betragen, welche sich bis zum 33 Jahre des Bestehens der Kasse bis auf 100 Mk. vermehrte. Die Kasse hat aber einen sehr wichtigen Faktor zur Seite, der es nach reichlicher Ueberlegung gestattete, die zur Zeit an 12 Wittwen zu leistende Unterstützung auf 52 Mk. jährlich zu erhöhen und trotzdem der Kasse ein sehr stattliches Gesamtvermögen von 14,875 Mk. bis zum 1. April 1887 zu erwerben. Dieser wichtige Faktor ist das alle Jahr vom Vorstand der Kasse veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert, welches dieses Jahr den 12. Nov., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Centralhalle stattfand, ausgeführt von der vollständigen Kapelle des kgl. sächs. Inf.-Reg. 107 unter persönlicher Leitung ihres sehr beliebten Musikdirektors Herrn Walther und unter gütiger Mitwirkung von 2 Damen, welche im Gesang und Deklamation (Vortrag) zu den berühmtesten Persönlichkeiten Leipzigs gehören. Nach beendeterm Konzert findet Ball bis früh statt. Der Vorstand ladet daher alle Kollegen, sowie alle Freunde und Gönner der Kasse zu diesem Konzerte ein und hofft Allen einen gemüthlichen Abend zu bereiten. Wir wollen aber wünschen, daß dieser Artikel viele Kollegen Leipzigs daran erinnert, daß auch sie der Kasse noch fernstehen und daher sich um die Mitgliedschaft bei derselben bewerben, denn nur eine bedeutend stärkere Mitgliedschaft und ein reichlicher Ertrag des Konzerts kann dem Wunsch des Vorstandes der Kasse, die Unterstützung baldigst zu erhöhen, befriedigen. W. K.

-n Stuttgart. Gestern hatten wir eine sehr gut besuchte Versammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Was erstreben wir? Referent Herr Dietrich; 2. Bericht des Ausschusses, den Zuschlag für Ueberstunden betreffend. Herr Dietrich führte aus, daß es immer wieder dargelegt werden müsse, was eigentlich die Organisation bewege, namentlich für die, welche sich noch wenig oder gar nicht um Arbeiter-Organisationen gekümmert, aber auch nach Nutzen, unseren Gegnern gegenüber, die uns in ungerechtfertigter Weise anseinden, müssen wir offen aussprechen, was wir erstreben. Ueberall wohin wir blicken zeigt sich, daß nur durch Zusammenwirken einzelner Theile als Ganzes etwas erreicht wird. Betrachten wir nur den menschlichen Körper; jeder einzelne Theil hat seine besondere Funktion, und doch vermag selbständig der einzelne Theil nichts. Im praktischen Leben finden wir, daß sich Alles vereinigt, Industrielle, Gewerbetreibende, Künstler u. s. w., nur dem Arbeiter, der in Folge seiner unglücklichen Lage es am allerwenigsten hätte, durch Organisation sich zu verbessern, werden alle mögliche Hindernisse in den Weg gelegt. Auch die Zunungen wollen angeblich Gutes schaffen, natürlich nur für ihre Mitglieder, sie unterdrücken den Arbeiter und möchten ihn wieder in größere Abhängigkeit bringen. Dem gegenüber müssen die Arbeiter Front machen, sie müssen darnach streben, gleichberechtigte Glieder der Gesellschaft zu sein, bei Bestimmung des Arbeitsverhältnisses müssen sie die gleichen Rechte haben wie die Arbeitgeber. Sie müssen darnach streben bei Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes der maßgebende Faktor zu werden; aber all dies ist ihnen nur möglich durch feste, alle Berufsgenossen umfassende Organisation. Wenn früher eine gewisse Harmonie geherrscht hat zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, so ist dies längst anders geworden, schon der Zwang und der Meisterzwang, nach welchem nur eine bestimmte Zahl Meister werden konnten, bewirkt, daß die Zahl derer sich immer vergrößerte, welche zeitweilig nur Lohn arbeiten mußten. Die Entwicklung der Großproduktion hatte zur Folge, daß sich die Gegensätze immer schroffer gestalteten, eine Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geradezu unmöglich ist. Redner führte weiter aus, daß wir besonders nachhaltig für Verkürzung der Arbeitszeit eintreten müssen; unsere Arbeitskraft wird zu früh verbraucht, unsere Gesundheit zerrüttet, dem muß ein Damm entgegen gesetzt werden. Betrachten wir die

Jahresberichte unserer Central-Kranken-Kasse, so finden wir, daß die meisten Todesfälle in einem unverhältnismäßig frühen Alter vorkommen und daß ungefähr zwei Drittel Lungenerkrankungen zum Opfer fallen, wohl in den meisten Fällen die Folge von zu langer Arbeitszeit bei oftmals ungenügender Nahrung. Die verkürzte Arbeitszeit bewirkt aber auch, daß die Konkurrenz unter den Arbeitern vermindert wird, da die Nachfrage nach Arbeitskräften steigen muß, was wiederum auf die Lohnsätze günstig einwirkt. Da aber die Kleinmeister langer Arbeitszeit bedürfen, um sich über Wasser zu erhalten, so sind sie auch unsere erklärten Gegner (im Allgemeinen), statt daß sie ihre Situation begreifen und mit uns Hand in Hand gehen. Auch das Bestreben nach Einführung der Arbeitsbücher tadelt Redner heftig. In der anschließenden Diskussion spricht Kollege Haslebner sein Bedauern aus, daß die Portefeuilier trotz allen Bemühungen unfernezeit fast ausnahmslos der Organisation fernstehen, er empfiehlt, daß Jeder sich es zur Pflicht mache unablässig für Ausbreitung unserer Vereinigung zu wirken. Kollege Taute wendet sich in seinen Ausführungen hauptsächlich an die jüngeren Kollegen, sie, die noch reifen, sind berufen unsere Ideen von Ort zu Ort zu tragen, sie sind unsere Pioniere, sie müssen voll und ganz unsere Ziele begreifen lernen, das in sich Aufgenommene, auf der Landstraße, in der Werkstatt, kurz überall und unablässig verbreiten, nur so werden wir zu einem Ziele kommen. Aber auch die Alten sollen nicht zurückstehen, leider treten oft genug Fälle ein, die ihnen klar machen sollten, daß man immer bereit sein muß für seine Unabhängigkeit einzutreten, dafür sei jetzt der Beweis erbracht durch die Agitation für Einführung der Arbeitsbücher. Redner tritt scharf dagegen auf und erwartet, daß man sich allgemein ausspricht gegen diesen neuen Versuch die Arbeiter zu verfluchen. - Zum zweiten Punkt referirt der Vorsitzende Föhler. Wir können unsern Bericht hierüber kurz fassen, da die nächste Versammlung den 29. Oktober (eine öffentliche) sich ausschließlich mit der Prozentzahlung für Ueberstunden befassen wird und alles nochmals vorkommt, was bisher thatsächlich berichtet ist. Nach langer, theilweise sehr erregter Debatte wurde der Antrag auf Veröffentlichung der Namen der nichtzahlenden Arbeitgeber (siehe letzten Bericht) in einem Vorkblatt abgelehnt, dagegen beschlossen, eine öffentliche Versammlung abzuhalten mit der angeführten Tagesordnung. Aus dem Referat des Herrn Föhler sei erwähnt, daß ein Rundschreiben an die Arbeitgeber verfaßt wurde und sich daraufhin weitere 11 für Zahlung von Zuschlag erklärt haben; die bis jetzt keine Erklärung abgegeben sind meist unbedeutende Firmen die zum Theil gar nicht regelmäßig Gehilfen beschäftigen. Auch zu denjenigen, welche den Zuschlag nicht zahlen, gehört kein Geschäft von Bedeutung. Ein widerwärtiges Schauspiel müssen wir es nennen, wenn Arbeiter sich nicht scheuen, für den Prinzipal in einer Weise einzutreten, wie es den wirklichen Zuständen durchaus nicht entspricht. So versuchte es ein Arbeiter von J. Maier, die Firma reinzuwaschen, während von verschiedenen anderen Rednern die Werkstoffe übereinstimmend in einer Weise geschilbert wurde, die sicherlich bei keinem der Anwesenden das Verlangen wachgerufen hat in diesem Eldorado Aufnahme zu finden. Die von verschiedenen geübte scharfe Zurückweisung des Betreffenden war denn auch vollkommen gerechtfertigt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden verlegt, da es inzwischen zu spät geworden.

G. Zürich. Die Herbstsaison ist für uns Buchbinder immer eine Zeitperiode, welche manchen Kollegen wieder von Neuem belebt, ihn gewissermaßen frischen Muth und frische Kraft schöpfen läßt; ist es doch diejenige Zeit, wo es manchem unserer Kollegen möglich ist, wieder unter Kollegen, unter Menschen zu leben, die ihn verstehen, seine Leiden, seinen Kummer und seine Sorgen um die Zukunft begreifen gelernt haben. Die sogenannte „gute Zeit“ ist wiedergekehrt und ermöglicht es vielen Kollegen, welche seit Monaten auf dem Straßpflaster und auf der Landstraße zubringen mußten, wieder auf einige Wochen Arbeit zu erhalten aber auf wie lange? Diese Frage wird sich mancher Kollege im Stillen gestellt haben. - Diese Zeitperiode ist deshalb ganz besonders dazu geeignet, auf dem gewerkschaftlichen und sachlichen Gebiet zu ackern und zu pflügen, um in dem kommenden Jahr neue Saaten, neue Sprossen aufzubringen zu sehen, nämlich in Bezug auf unsere fachgewerkschaftliche Organisationen. Der Buchbinderfachverein Zürich wollte deshalb diesen Moment nicht unbenutzt vorüber gehen lassen und andererseits eine Agitationsversammlung auf den 15. Oktober mit dem Referat: „Ueber Zweck und Nutzen der Fachorganisationen.“ Das Referat übernahm in bereitwilligster Weise Hgr. Taucher. Die Mitglieder waren fast alle bis auf den letzten Mann erschienen und wir können diese Versammlung als eine der bestbesuchten in diesem Jahr verzeichnen. - Allerdings glänzte die Mehrzahl

der indifferenten Kollegen mit ihrer Abwesenheit, trotzdem daß circa 30 derselben per Circular zu dieser Versammlung eingeladen wurden. Zum größten Theil sind es solche Kollegen, welche in Druckereien und ähnlichen verwandten Geschäftszweigen arbeiten und scheint ganz vergessen haben, daß sie eigentlich von Hause aus Buchbinder gewesen sind. Wieder Anderen ist es unterlag, dem Fachverein beizutreten, wie z. B. in der Buchbinderei von Drell, Füllli & Cie. in welcher fast immer 6-8 Gehilfen beschäftigt sind. Der betreffende Herr Werthführer, welcher seinerzeit in den siebziger Jahren zwar selbst dem Fachverein Zürich angehörte, scheint mit seinem Prinzipalen nicht zu begreifen, daß sie sich dadurch selbst schaden. Denn wer den fachgewerkschaftlichen Organisationen heute noch reaktionär gegenüber steht, konstatirt dadurch, daß er den Charakter und das ganze Wesen derselben nicht studirt und verstehen gelernt hat. Die Fachorganisationen sind heute für das ganze organisatorische Wesen der menschlichen Gesellschaft so wichtig und so notwendig, wie die Luft und das Licht zur Lebenserhaltung des Menschen. Diefelben haben die wichtige Aufgabe, den „Mann der Arbeit“ in seinem Berufsleben auf der Höhe der Zeit zu halten und das an ihm Versäumte, bezügl. der Schulkenntnisse und der Lehrverhältnisse, nachzuholen. Um nun wieder auf unsere Agitationsversammlung zurück zu kommen, wollen wir nur an dieser Stelle konstatiren, daß sich der Referent, Hgr. Taucher, seiner Aufgabe vollkommen bewußt war. In markigen, kernigen Worten legte er den anwesenden Kollegen die Nothwendigkeit der Organisation nahe; er führte ganz besonders die Vortheile einer strammen, zielbewußten Fachvereinigung ins Feld und wies auf die großen Errungenschaften der englischen und amerikanischen Gewerkschaften hin, welche vermittelt ihrer ausgebreiteten Organisation bereits den acht- und neunstündigen Arbeitstag errungen und außerdem weit höhere Löhne erzielt haben, als solche auf dem übrigen Kontinent erzielt werden konnten; wozu allerdings noch der Vortheil hinzu kam, daß England lange Zeit in Folge seiner großartigen industriellen Entwicklung und seiner gegebenen Produkte die Konkurrenz und die erste Rolle auf dem Weltmarkte des Handels behauptete. Redner betonte noch ganz besonders, welche Aufgaben die Fachorganisationen zu lösen haben und führte als eine der ältesten und mustergiltigsten Gewerkschaften diejenige des schweiz. und deutschen Buchdruckerverbandes an; Referent betonte die Weiterausbildung des Unterfützungswesens bezügl. der Wanderunterstützung, der Kranken- und Invaliden-Versicherung und ganz besonders die Unterstützungs-kassen für die konditionslosen Kollegen. Um der häßlichen Lehrlingszuchterei entgegen zu treten, empfahl er nach dem Muster des schweiz. Buchdruckerverbandes das Lehrlingsregulativ, in welchem genau festgestellt ist, wie viele Lehrlinge eine Buchdruckerei im Gesenlag zu den Gehilfen zur Anlernung des Berufes aufnehmen darf, wodurch gewissermaßen der schmutzigen Ausbeutung der Lehrlinge und dem unverhältnismäßigen starken Ueberfluß an Arbeitskräften ein Damm entgegen gesetzt werde. Im Weiteren ermahnte der Referent alle anwesenden Kollegen, den Kreis der Organisation immer weiter zu ziehen und die indifferenten noch fernstehenden Kollegen zum Beitritt des Fachvereins zu bewegen; nur durch Einigkeit könne etwas Einheitsliches und Erprobliches für unseren Beruf geschaffen werden. Das Referat wurde von den Kollegen mit großem Beifall aufgenommen, worauf der Vorsitzende dem Referenten für seinen gebiegenen Vortrag bestens dankte. Der Vortrag selbst war ganz dazu geeignet, die Stimmung zum Stiftungsfest für den kommenden Sonntag den 16. Okt. zu erhöhen.

Verzeichniß von Vereinen,

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine, bei nachweislich 13 wöchentlich Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen, Reise-geldent verabfolgen zu können.

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

Altenburg. Z. A. Debit, Pieren'sche Buchdruck., St. Geibel u. Co., Bucherstraße. (1. Markt.)

Barmen. Z. Rub. Grund, Marienstr. 13, von 9 bis 12 und 2-7 Uhr. (50 Pf., wenn der Zugereiste in Elberfeld kein Geschenk erhielt.)

Berlin. Z. A. Hofmann, N.-W. Friedrichstr. 154. (1. Mt.) A. F. Freudenreich, S. Stallschreiberstraße 24.

Bielefeld. Z. A. K. Egelkraut, Bach 36, von 12-1 und 7-8 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mark, 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)

Braunschweig. Z. A. H. Gaeleler, Steinweg 34, S. L., (50 Pf.). H. „Bayrischer Hof“, Delschlägern 2.

Bremen. Z. A. Gsmann, Herdenthorwallstr. 35, I. von 12—1½ und 7—8 Uhr. Sonntags ausgeschlossen. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.)

Breslau. Z. G. Herberg, Wolffstr. 8. II. von 12—1½ u. von 7 Uhr ab. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.). Verkehrslokal: Hains Restaurant, Nikolaistraße 63a.

Chemnitz. Z. A. Karl Höfel, Reibbahnstraße 19, II. Von 12—1 und 7 8 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr. Das Verkehrslokal befindet sich in Road's Restaurant, unterm Kaiserberg. (75 Pf.)

Gzarnitau a. Neke. Kollege W. Görte, Düring's Buchdruckerei, zählt bei 13 Wochen 20 Pf., 26 Wochen 40 Pf., 52 Wochen 60 Pf.

Darmstadt. Z. A. Georg Kögel, Buchbinderei Wandel, Pfeinftr. 1, von 12—1½ u. 2 u. 7—8 Uhr. (50 Pf.)

Dresden. Z. G. Trips, Seilergasse 6, Hof part. in Firma Köhler u. Cie., zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 5 Pf., 26 W. 1,25 Mk., 52 W. 1,75 Mk.). A. H. Sell's Gasthaus II. Brübergasse 9.

Duisburg-Ruhrort. Z. A. Wb. Montel in Duisburg, Mülheimerstr. 9 (am Centralbahnhof), zu jeder Tageszeit. (Bei 26 Wochen 50 Pf., 52 Wochen 1 Mk.). H. „Zur Heimat“ in Duisburg.

Düsseldorf. A. Z. Ferdinand Diekel, Kronprinzenstraße 76, 3. (50 Pf.)

Eberfeld. Z. B. Hayne, Königsstraße 53, von 12½ 1½ und 7½—8½ Uhr. (50 Pf., wenn der Zugereste in Barmen kein Geschenk erhielt.)

Erfurt. Z. R. Smolny, Wassergasse 5, von 12 bis 1 und 7 8 Uhr. (75 Pf.). A. H. Gasthaus zum Deutschen Kaiser, Gr. Arde 6.

Fleussburg. Einige Verbandsgegnossen zahlen 30 Pf. Reisegehalt. Z. D. Enke, Buchbinderei F. Thomassen W., Holm 46, zu jeder Tageszeit.

Frankfurt a. M. Z. A. Heinrich Müller (Restaurationslokal), Steingasse 19, von 12—1 Uhr und 7 8 Uhr. (75 Pf.)

Freiburg i. Br. Z. Joseph Groß, Peterstr. 14, von 12 1 und 8—9 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 Mk.). A. H. Gasthof „Zur Linde“, Schiffstraße 26. Mittags von 12 1 Uhr, Abends von 7½—8½ Uhr.

Fürth. H. Z. A. Gasthaus König von England, Alexanderstraße. (50 Pf.)

Gera. Z. Hermann Bimberg, Kaiser-Wilhelmstr. 16, von 7 12 Uhr und 2½—6½ Uhr. (Bei 13 Wochen 30 Pf., bei 52 Wochen 50 Pf.)

Gießen. Z. Petri Weinweber, Lindenplatz 7, von 9—10 und 4—5 Uhr, Sonntags von 12 1 Uhr. (75 Pf.). H. „Heimath“, Westanlage.

Gotha. Z. Gustav Hübner, von 12 1 Uhr im „Deutschen Haus“, Frigeligasse 1, von 7 8 Uhr Sundhäuferstr. 10. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf.)

Halle a. d. S. Z. A. Hoffmann, gr. Ulrichstr. 54, zu jeder Tageszeit. (50 Pf.). H. bei Trautwein, Rathhausgasse.

Hamburg. Z. A. F. F. Rübber, Alter Steinweg 29, von 12—1½ und 8—9 Uhr. (1 Mk.)

Hannover. Z. Schlamelcher, Auf der Insel 4, von 12—1 u. 7 8 Uhr. (1,50 Mk.). A. H. Gastwirth Otto, Langestr. 54.

Hildesheim. Z. A. Th. Grebe, Buchbinder, Braunschweigerstraße 588. Mittags 12—1, Abends 7 8 Uhr. (50 Pf.). H. Struß, Michaelisstr.

Hörter. Kollege Jos. Goppert, Neue Straße 88, 1, zählt bis 26 Wochen 40 Pf., bis 52 Wochen 80 Pf., von 12—1 Uhr und 8—9 Uhr.

Kiel. Z. G. Mathias, Brunschwiderstr. 35, Buchbinderei Hansen, zu jeder Tageszeit. (Bei 10 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf.)

Köln. Z. Hermann Köster, Agrippastr. 102 III, von 12—1 Uhr. (50 Pf.)

Leipzig. Z. A. Gasthaus „Stadt Pöbne“, Johannesgasse 32. (1 Mk.)

Liegnitz. Z. G. Krumbhaar's Buchdr. Heinauerstraße 12. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.). H. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22.

Lübentheid. Z. A. Aug. Krämer, Knapperstr. 10, von 12—1 u. 2 u. 3—4 Uhr. Für Strecke Gießen-Lübentheid 1,50 Mk., für andere Strecken 1 Mk.)

Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdruckerei von Baensch jr., Breitenweg 19, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.). A. Paul Walter, ebendaselbst. H. Kl. Klosterstraße.

Mainz. Z. Finfinger, im Dalbergerhof, Stationerhofstr., zu jeder Tageszeit. (25 Pf.)

Münster i. W. Z. Max Hebe, Copenrat'sche Buchdr., Lütkegasse 1, von 3—4 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr. Eingang im Lager. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 Mk.)

München. Z. A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Sendlingerthorplatz, im Laden, Arbeitsnachweis: Augsburgerstr. 1 A., o. [Berktätte]. 1 Mk.)

M.-Gladbach. Kollege Zheuerzeit, Mühlenstr. 51 I. zählt bei 13 Wochen 20 Pf., 26 Wochen 30 Pf., 52 Wochen 50 Pf., von 12—1 und 8—9 Uhr.

Neu-Ruppin. Z. Wilhelm Erbs, am neuen Markt 3, von 12—1 und 7—8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1,25 Mk.)

Nürnberg. Z. Jean Lederer, Schlotfegergasse 16. (60 Pf.). A. H. Bauer'sche Wirthschaft, Schlotfegergasse.

Offenbach a. M. Z. M. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I. (75 Pf.). A. Kampert, Herrenstr. 50, S. r. I.

Oldenburg. Z. Wilhelm Havelock, Langestraße 73, 12—1½ Uhr. (50 Pf.)

Stuttgart. Z. A. G. Lang, Canalstr. 7, II. (2 Mk.). H. Gasthaus zum „Ritter“, Meßgerstraße 3, (nächst dem Marktplatz.)

Weimar. Z. Fritz Schulze, Verkaerstr. 11, Voigt's Verlags-Buchhandlung, Buchbinderei Reinmann. (50 Pf.)

Graz (Steiermark). Z. Johann Schromm, Buchdruckerei Leitam. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.)

Bern (Schweiz). Z. Rudolph Jsolin, Buchbinderei Bühlmann, neben dem Hotel Schweizerhof, Bahnhofsplatz. (1 Fr.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Carl Schättgen, Buchbinderei Mühllmann, Marktstraße 37.

Zürich (Schweiz). Z. A. G. Manz, Spezereloben, Jähringerstr. 26. (1 Fr.). H. Gasthof „Zur Rose“, in der Rosengasse.

Darmstadt: Karl Ulrich, Mathildenplatz 6.

Duisburg-Ruhrort: Oskar Hering in Duisburg, Neuborferstraße.

Düsseldorf: F. Boff, Lindenstraße 47.

Erfurt: Ferd. Kersting, Fischmarkt 4, 1.

Frankfurt a. M.: Reich. Hirsch, Höfenstr. 23, 1.

Freiburg i. B.: Gervaf. Hinn, Schloßbergstr. 26.

Gera: Karl Amthor, Gera-Untermhaus, Oststraße 130.

Gießen: Emil Jänichen, bei Herrn Steinhäuser, Weidengasse.

Gotha: Gustav Hübner, Sundhäuferstr. 10, part.

Hagen: Hagjpihl, Eberfelderstraße 91.

Halle a. d. S.: Rud. Wittke, Brunnengasse 10.

Hamburg: G. Schmidt, Stubbenhut 16, 1.

Hannover: Carl Drillepp, Seestraße 7b, 3.

Hildesheim: Th. Grebe, Braunschweigerstr. 588.

Kiel: Carl Staack, Jungmannstraße 24.

Köln: Nicola Müller, Linoldgasse 50.

Liegnitz: Otto Bornemann, Hainauerstr. 12.

Lübentheid: Friedrich Heine, Kölnstraße 7.

Magdeburg: Heinrich Jost, Jakobstraße 11.

Mainz: G. Damrau, Holzstraße 5, 4.

Münster i. W.: B. Beder, Maurihrstr. 12.

Neu-Ruppin: Oskar Marr, Friedriehstr. 6.

Offenbach a. M.: G. P. Zepkus, Geleitstr. 46, p.

Oldenburg: Carl Dipper, Alexanderstr. 15.

Stuttgart: Emil Föhler, Olgastr. 97a, part.

Weimar: Carl Weidemann, Deinhardsgasse 5.

Sonstige Vereine:

Barmen: Rud. Grund, Marienstraße 13.

Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn Robert Winkler.

Dresden: G. Maune, Seilergasse 1, 1.

Eberfeld: Fr. Böttger, Ludwigstraße 8.

Fürth: Gg. Koch, Weinstraße 44.

Leipzig: Carl Buhl, Vairische Straße 33, Hof 3.

München: M. Walter, Augustenstraße 44, 3.

Nürnberg: Jean Lederer, Schlotfegergasse 16.

Graz (Steiermark): J. Schromm, Buchdruckerei Leitam.

Bern (Schweiz): G. Blumer, Café Rütli.

Zürich: R. Grimm, Friedenstr. 6, 2; Oberstr.

Verzeichniß der Vereinsvorstände.

Verbandsvereine:

Altenburg: Max Weise, Berggasse 37.

Berlin: Wilhelm Bammes, S. Stallschreiberstraße 40, 3 r.

Bielefeld: R. Egelkraut, Am Bach 36.

Braunschweig: Carl Panzer, Reichenstr. 31, 1.

Bremen: Chr. Kehl, Spigenkiel 7.

Breslau: G. Walenski, Palmstraße 5.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

286]

Stuttgart.

[3.20

Samstag den 29. Oktober, Abends präzis 8 Uhr,

Öffentliche Versammlung

der Buchbinder, Portefeuillier, Stul-, Cartonagearbeiter und Liniere in der Ferd. Weiß'schen Brauerei (beide Säle), Eberhardstraße.

Tagesordnung:

1. Sonntags- und Ueberzeitarbeit. Referent Herr A. Dietrich.
2. Die Nichtbezahlung der Prozente einzelner Firmen.

Sämmtliche Herren Arbeitgeber, wie auch sämmtliche in obigen Branchen beschäftigten Arbeiter sind freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

289]

Fach- und Unterstützungs-Verein zu Erlangen.

[1.60

Samstag den 5. November 1887, Abends 8½ Uhr

Versammlung im Gasthaus z. silbernen Panzer.

Tagesordnung: Geschäftsbericht. Verschiedenes. Aufnahmen neuer Mitglieder. Sämmtliche Kollegen Erlangens werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

287]

Fachverein Stuttgart.

[0.90

Wir ersuchen hierdurch unsere Mitglieder für recht zahlreichen Besuch der

öffentlichen Versammlung

beforgt zu sein, und geben zugleich bekannt, daß die Beiträge in derselben entgegengenommen werden. Die Bibliothek ist von 1/8—8 Uhr geöffnet.

Der Ausschuß.

Central-Kranken- u. Begräbniskasse der Buchbinder etc. (Sitz Leipzig).

[1.20

Sonnabend den 29. Oktbr., Abends 8½ Uhr, Hauptversammlung

im Dalberger Hof.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Erscheinen bittet

Die Ortsverwaltung.

Fonds der ausgesteuerten Mitglieder der Central-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige.

Stamm: Freiwillige Sammlung aus Gera 3,50 Mk. Von Leipzig Herbstvergnügen 1887. Ueberschuß 203,55 Mk. Fest für den Fonds 153,55 Mk. 50 Mk. sollen als Garantiefonds für nächstes Fest zurückgestellt werden, angelegt jedoch ist Zinsbringend 207,05 Mk. Für die Verwaltung:

G. Bollrich.

